

DER SCHREI

Man kennt das Bild von Edvard Munch:

„*Der Schrei*“:

Die Angst ins Bild, im Bild, aus diesem Bild: Der Mensch.

Der Mensch ist Schrei,

im Bild der Maler Munch, und Viele, ich und wir.

In meinem Bild der Herr im Geißelschlag zum Kreuz,

zum Tod gequält, und

gottverlassen:

Er schrie, war Schrei, ist Mensch.

Im Schrei ist er der Mensch.

Wie schon im Krippenschrei ins Leben, wie jeder Mensch.

Und lebenszeit hört er den Schrei und Schreien.

Und ruft.

Sehr deutlich ruft das WORT.

So wie im Ruf dann in die Welt. „*Kehrt um*“.

Und im Beschwören: Höre, Israel höre.

Mensch horch und hör.

Und dann schrie er im Ausschrei-Schrei.

Im Schweigen.

Todstill.

Grabschweigen.

Zu...

Es kam der unerhörte, ungehörte Bruch des Grabes, ein Neugeborene:

Das war doch Schrei der Welt, so laut, dass niemand hörte,

noch heute kaum wer hört.

Zum neugefüllten Wort geschrien: *ER LEBT,*

er löst, erlöst:

Erlösung: Wortlos, kein Wort taugt hin, nichts kann dies sagen.

Doch was für lauter Ton ist diese Stille!

Sein Bleiben

Und wenn er kommt...

Und nennt.

Und will, die Welt vollendet. Wie dann?

Der Schrei bleibt ihm in Herrlichkeit, dem Menschen,

dem Menschensohn Gottmensch:

Sein Schrei ist Lied und Ruf und stetes Ja.

Gott ist im Schrei.

Sein Ruf ist für den Menschen, und gilt mir.

Gott flüstert, schweigt, ruft, schreit nach mir, dem Menschen.

Mensch höre...

*Es schreit der Mensch, im Schrei geboren,
im Schrei wie Munch, der Schrei.*

Die Menschenschreie...

Und so nach Gott.

Wie Jesus schrie und schwieg und stöhnte und
ihm wie Blut das Wimmern wurde,
die Menschenangst am Tod.

Nach Gott schrie er
und flehte.

*Ach, dass der Mensch noch schreit nach Gott,
aus seinen Tiefen,
aus der Tiefe ruft um Gott,
aus der Verlassenheit.*

Bis in den Tod:

Komm, Gott!

Und allezeit im Leben, und um das Glück schrei Mensch,
ums Ahnen, um ein Sehnen, um die Hoffnung,
um das Alles, um die Zeit, ums Erbarmen,
ums Lieben und Geliebt:

Um Gott.

Gott, komm!

Gott, sei uns Advent!

Gott, mach uns wünschend, rufend, schreiend,
nach Dir schreiend.

Höre!

Komm, DU!

Werd uns der DA, der DU doch bist.

Ich möchte schreien. Ich möchte Dich.

Ich möchte, dass Du kommst.

Gott, höre.

„Erhöre, Gott, mein Rufen.“

Mein Schweigen, Herr, mein Flüstern,
mein Gestotter, mein Beten, höre,
mach, dass es Beten wird.

Und mich hinwirft
vor Dich.

Gott, komm.

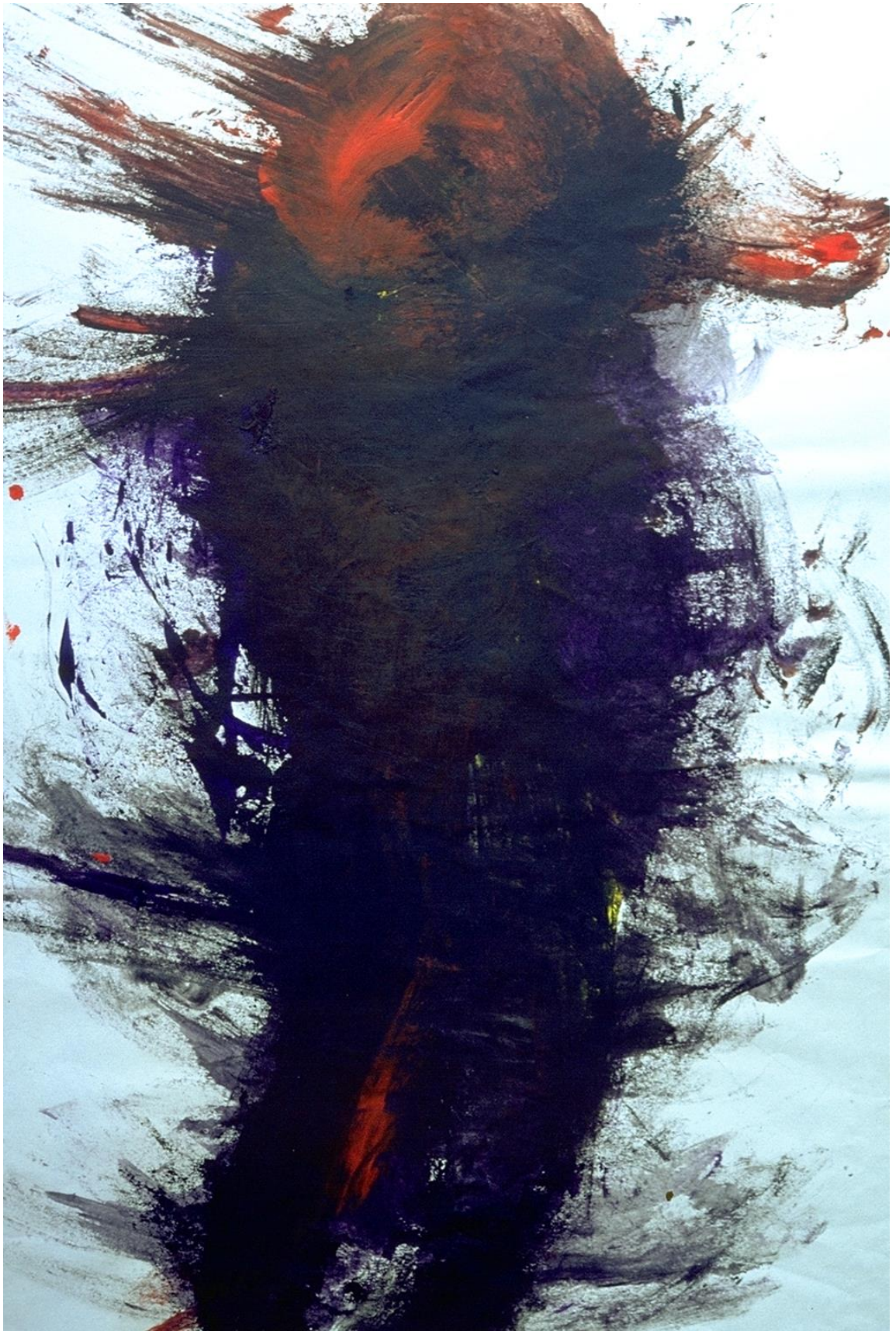
Mach den Advent, ruf mich, versprich dein Kommen.

Geh her den Weg um den wir schreien.

Der Weg bist du...

Zeitnehmens hörst du, selbst Rufer, mich schreien.

Komm. Sei Da. Herr, bleibe.



(Ach, höre, Gott, mein Schreien! Komm!)

(Te211120a)